

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



und würden auch meine Stellung als Vermittler, die ich — auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Hilfe — bereitwillig angenommen habe, untergraben. (gez.) Wilhelm.“

Inzwischen hatte der Kaiser erfahren, daß die russische Mobilmachung gegen Österreich befohlen worden war. Besorgt telegraphierte er noch einmal am 30. Juli:

„Mein Botschafter ist angewiesen, Deine Regierung auf die Gefahren und schweren Konsequenzen einer Mobilisation hinzuweisen; das gleiche habe ich Dir in meinem letzten Telegramm gesagt. Österreich-Ungarn hat nur gegen Serbien mobilisiert, und zwar nur einen Teil seiner Armee. Wenn Rußland, wie es jetzt nach Deiner und meiner Regierung Mitteilung der Fall ist, gegen Österreich-Ungarn mobil macht, so wird die Vermittlerrolle, mit der Du mich in freundschaftlicher Weise betraustest und die ich auf Deine ausdrückliche Bitte angenommen habe, gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen.“

(gez.) Wilhelm.“

Die Antwort des Zaren erfolgte auf der Stelle. Sie lautete:

„Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort. Ich entsende heute Abend Tatitschschew mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor fünf Tagen beschlossen worden, und zwar aus den Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Österreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch anschlage. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Österreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.“

Am 31. Juli telegraphierte dann der Zar noch einmal an den Kaiser:

„Ich danke Dir von Herzen für Deine Vermittlung, die eine Hoffnung aufleuchten läßt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen. Solange wie die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas.“

Dein Dir herzlich ergebener  
Nikolaus.“

Mit diesem Telegramm des Zaren kreuzte sich folgendes auch am 31. Juli nachmittags 2 Uhr abge- sandtes Telegramm des Kaisers:

„Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der Österreichisch-Ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine

Truppen gegen das mir verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitgeteilt habe, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht worden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner östlichen Grenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu definitiven Gegenmaßnahmen. Ich bin mit meinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblicke liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedrohte Ehre und Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen, und ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir jetzt noch erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen.“

Aber Rußland hatte inzwischen das getan, was jede weitere Verhandlung ausschloß. Am 31. Juli war der Befehl ausgegeben worden zur Mobilisierung der ganzen russischen Armee und Flotte und zwar in der Frühe des 31. Juli! Der Zar gab also am Nachmittag sein feierliches Wort darauf, daß er keine feindliche Aktion einleiten wolle, und hatte sie am Vormittag schon längst eingeleitet. Ganz ebenso waren die höchsten russischen Würdenträger dem

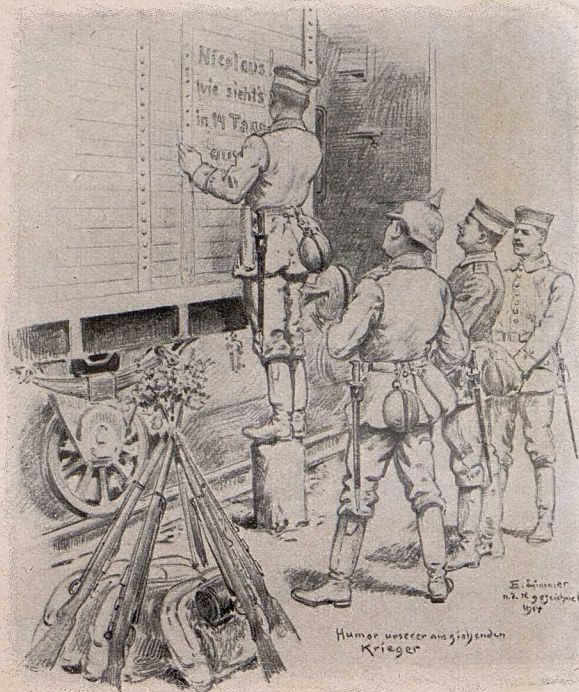
österreichischen Botschafter gegenüber verfahren, dem sie unaufgefordert ihr feierliches Ehrenwort verpfändet hatten, daß Rußland gegen Österreich nichts Feindliches im Schilde führe, während doch die Mobilisierung schon im vollen Gange war, ein Verfahren, das man in Deutschland Unehrenhaftigkeit nennt.

Der Deutsche Kaiser verfügte hierauf den Kriegszustand im Reiche (31. Juli), der ja an sich noch nicht Mobilisierung bedeutet, aber der Mobilisierung vorausgeht. Er ließ gleichzeitig der russischen Regierung durch seinen Botschafter eröffnen, daß er mobil machen werde, wenn Rußland nicht binnen 12 Stunden seine militärischen Maßnahmen gegen Deutschland und Österreich einstelle und ihn davon in Kenntnis setze.

Eine Antwort darauf hat die russische Regierung nie erteilt!

Dagegen telegraphierte nun der Zar an den Kaiser:

„Ich habe Dein Telegramm erhalten. Ich verstehe, daß Du gezwungen bist, mobil zu machen, aber ich möchte von Dir dieselbe Garantie haben, die ich Dir gegeben habe, nämlich, daß diese Maßnahmen nicht Krieg bedeuten und daß wir fortfahren werden, zu verhandeln zum Heile unserer beiden Länder und des allgemeinen Friedens der unseren Herzen so



Der Humor der ausziehenden deutschen Krieger.  
Nach einer Originalzeichnung für die Illustrierte Zeitung von  
Emil Zimmer